



Kommentar

Hannes Androsch

Gefährliche Weltunordnung

Die Ereignisse der vergangenen Monate machen es mehr als deutlich: Die Welt zerfällt zunehmend in rivalisierende Gruppierungen. Es geht um Macht und Einfluss, vor allem aber darum, die Dominanz der USA und des Westens zurückzudrängen. Dieses Ziel

„Anstatt das vorhandene Potenzial gemeinsam zu nutzen, schwächt sich die EU durch Alleingänge und Uneinigkeit.“

verfolgen etwa die sogenannten BRICS-Staaten – Brasilien, Russland, Indien, China und Südafrika –, allen voran Putin mit seinem Angriff auf die Ukraine, mit dem er sowohl expansive Territorialansprüche als auch die Schwächung des Westens vorantreiben will, aber auch Xi Jinping, der China zum Hauptkonkurrenten der USA um Energiequellen, Rohstoffe, Handelswege und Schlüsseltechnologien gemacht hat. Und nicht zuletzt stehen auch die jüngsten Ereignisse im Nahen Osten unter dem Vorzeichen des Kampfes gegen den Westen, verkörpert hier von Israel. Auch andere Brandherde wie Bergkarabach, Kosovo oder in Afrika können jederzeit zu Flächenbränden eskalieren.

Aufgrund der daraus resultierenden Spannungen, die die Gefahr militärischer Konflikte bergen, bleibt die Lösung globaler Probleme, etwa die Nutzung planetarer Gemeingüter oder die Eindämmung der Erderwär-

mung, auf der Strecke. Sowohl Konflikte als auch Alleingänge, wie sie von und sogar innerhalb der EU versucht werden, sind bei der Bewältigung der Herausforderungen kontraproduktiv, nicht zuletzt weil sie die europäische Wirtschaft und damit die EU insgesamt weiter schwächen.

Die nach 1945 zweigeteilte Welt war nie frei von bewaffneten Konflikten, aber für manche Regionen der Welt, insbesondere Westeuropa, eine Zeit ohne Krieg – nicht zuletzt wegen des auf Atomwaffen basierenden Gleichgewichts des Schreckens. Unter dem Sicherheitsschirm der USA konnte Westeuropa einen beachtlichen Wohlstand generieren, und mit Ende des Kalten Krieges schien sogar die globale Ausdehnung von Demokratie und Marktwirtschaft möglich.

Doch ob Irak, Syrien, Sudan oder Kosovo, ob die Vertreibung der Armenier aus Bergkarabach, die Spannungen zwischen China und Taiwan (respektive USA), der Angriff Russlands auf die Ukraine oder der Konflikt im Nahen Osten – sie alle sind Beispiele für zerstörte Hoffnungen. All dies hat eine neue Rüstungsspirale in Gang gesetzt – auch in Europa, das sich der Gefahren für seine Sicherheit im Zusammenhang mit Energie- und Rohstoffabhängigkeit und zunehmender technologischer Rückständigkeit bei gleichzeitiger Wehrlosigkeit bewusst geworden ist. Dazu kommt die Zerreißprobe aufgrund unsicherer Außen-

grenzen und illegaler Migration.

Anstatt das vorhandene Potenzial gemeinsam zu nutzen, schwächt sich die EU durch Alleingänge, zunehmende Renationalisierung und Uneinigkeit. Dies verhinderte bisher, dass Europa strategische Autonomie und ein Mindestmaß an technologischer Souveränität zur Bewältigung der Zeitenwende im Zuge der Entwicklung einer multipolaren Weltordnung ausbildete.



HANNES ANDROSCH
markt@vn.at

Dr. Hannes Androsch ist Finanzminister i. R. und Unternehmer.